

dem neuen Präsidenten Geheimen Rath Dr. Karl Gustav Carus besorgt. Mit neuem Leben erhob sich in den letzten Jahren unsere uralte deutsche Akademie der Naturforscher. Hochverdient namentlich wirkt auch jetzt der zuletzt gewählte Präsident.

Eines der grössten Verdienste, welches man sich um eine Körperschaft dieser Art erwerben kann, ist die, ihm eine Heimath zu gründen. Das ist unseres Carus Verdienst. Die werthvolle Bibliothek war bisher in Bonn, zwar auch dankenswerth durch die Gnade der Könige von Preussen im Universitätsgebäude untergebracht, aber doch widerrufflich, und so war es in neuester Zeit durch die dortigen Erfordernisse geboten, einen neuen Ort der Aufstellung ausfindig zu machen. Unter des Herrn Präsidenten Carus Vermittlung, aber unter namhaftester Unterstützung Seiner Majestät des Königes Johann von Sachsen erwarb die kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische Akademie den Besitz eines Hauses in Dresden, wohin nun die Bibliothek überführt werden wird, dort aufgestellt und zu allgemeiner Benützung eröffnet.

Eines zweiten Ereignisses von höchstem Werthe muss ich hier noch gedenken, der neuesten Zeit und ihrer Entwicklung würdig, die Zuerkennung und Betheilung durch den Präsidenten Carus mit einer Cothenius'schen Goldmedaille des Herrn Professors Dr. Ernst Haeckel in Jena für sein wichtiges Werk: „Die Radiolarien (*Rhizopoda radiolaria*), eine Monographie mit einem Atlas von 35 Kupfertafeln. Berlin 1862. Folio“. Carus bricht hier auf die erfreulichste Weise mit dem veralteten Gebrauche des Ausschreibens von Preisfragen und den darauf folgenden oft so wenig gemüthlichen Zetteleröffnungen und setzt das männliche Aussprechen des Werthes unabhängig geleisteter guter Arbeit in Kraft. Das Letzte ist es, was den hohen Werth des Verfahrens bedingt, gegenüber der Preisfragen, welche gewissermassen Alles was unabhängig geleistet ist, bei Seite setzen, um erst Unbestimmtes zu veranlassen!

Ich freue mich, hier über eine Betheilung mit einer Anerkennungsmedaille berichten zu können, die uns in so ferne nahe berührt, als wir in unseren früheren Sitzungen ähnliche Empfänger sorgfältig verzeichneten, die der Wollaston-Goldmedaille durch die geologische Gesellschaft in London in ihrer Jahressitzung am 19. Februar an den wahrhaft hochverdienten Forscher in unserem Fache Sir Roderick Impey Murchison, K. C. B. u. s. w. Seine *Siluria*, das Werk über Russland, die Forschungen in den schottischen Hochlanden wurden genannt. Wir dürfen aus innigstem Gefühle ihm unsern Dank, unsere Anerkennung dafür darbringen, dass er auch unseren Arbeiten stets alle Aufmerksamkeit geschenkt, und stets wohlwollend ihren Werth anerkannt und uns in denselben aufgemuntert und angeregt hat. Die Interessen des Wollaston-Fonds wurden diesmal Herrn Deshayes zur Unterstützung seiner wichtigen paläontologischen Arbeiten zuerkannt. Es war die Jahreswahl für die Functionäre. Wir sehen unsern hochgeehrten Freund W. J. Hamilton als Präsidenten, viele mit uns durch Correspondenz in näherer Beziehung stehende im Ausschusse, ein neuer Abschluss mit Anwachsen der Mitglieder in Anzahl und Zustand der Finanzen, wie niemals zuvor. Ueberall freiwillige Arbeit, freiwillige Anerkennung.

Es sind dies grosse Vorbilder, welchen wir billig nachzueifern uns bestreben.

So recht in das eigentliche Leben dringt aber Alles einigermassen schwierig ein. Ich gebe hier ein paar Beispiele.

Ich lese in Nr. 9, 1864 in dem Centralblatte, für die gesammte Landescultur herausgegeben von der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen, Seite 71, einen Artikel über „das Comité für die naturwissen-

schaftliche Durchforschung Böhmens“ und in demselben als wünschenswerth: „Die geologisch-agronomische Aufnahme“, und zwar sowohl in geologischer wie in paläontologischer Hinsicht. *a)* Eine genaue Detailaufnahme der bisher wenig berücksichtigten Diluvial- und Alluvialbildungen, so wie eine geologisch-physikalische Untersuchung der Ackerkrume; endlich *b)* eine genauere Aufnahme der technisch wichtigen Mineralien und Gesteine in zweckmässig geeigneter Weise bekannt zu machen. Die Ausführung dieser Aufnahme würden die Herren Prof. Krejčí und Museumscustos Frič übernehmen und glauben dieselben, dass ein jährlicher Betrag von 600 fl. ausreichen würde, um durch Begehung einzelner Landestheile das angeführte Ziel zu erreichen.“

Gewiss freue ich mich innigst, wenn ein dem vorgelegten Wunsche entsprechender Beschluss gefasst wird. Die hochgeehrten Freunde Krejčí und Frič werden dadurch Gelegenheit erhalten, manches werthvolle Ergebnis für den Fortschritt der Wissenschaft zu erzielen. Wir begrüssen sie im Voraus als erfolgreiche Arbeitsgenossen in der grossen Aufgabe der genauen Kenntniss unseres Vaterlandes. Doch eine Bemerkung scheint mir dabei geboten. Unserer eigenen grossen erfolgreichen geologischen Aufnahmen über das ganze Königreich Böhmen wird nicht mit einer Sylbe gedacht, an welchen Herr Prof. Krejčí als freiwilliger Theilnehmer selbst, für die Umgegend von Prag so erfolgreich mitgewirkt, dem auch wir stets unsere Anerkennung dargebracht haben. Gewiss will ich durch meine Bemerkung nicht andeuten, dass, wo wir gewesen, man nun nicht mehr zu untersuchen Veranlassung habe. Im Gegentheile, das Leben in der Kenntniss des Landes, das uns zu eigen gegeben ist, erfordert fortwährende Theilnahme, fortwährende Studien. Nichts wäre in der That schmachvoller für eine Bevölkerung, als ein Entschluss auf ihren Lorbeeren zu ruhen, weil sie einmal ihr Land habe untersuchen lassen. Nur fortwährende Arbeit ist der Bewohner würdig, aber auch Anerkennung des Werthes derjenigen, welche bereits geleistet worden ist.

Für eine zweite Bemerkung liegt mir das Blatt Nr. 65 der „Wiener Zeitung“ vom 13. März 1864 vor, namentlich Seite 859 der Bericht über die Sitzung des niederösterreichischen Gewerbevereins am 8. März, und in demselben die Stelle:

„Schliesslich wurde ein Antrag des Herrn Präsidenten Ritter v. Burg, auf Abführung einer gründlichen Untersuchung über den Brennwerth sämmtlicher im österreichischen Kaiserthume vorkommenden fossilen Brennstoffe mit allgemeinem Beifalle zum Beschlusse erhoben.“

Ein Bericht dieser Art ist doch für die Öffentlichkeit geschrieben, ich darf mich also wohl als einen Theil des Publicums betrachten, namentlich hier, wo die k. k. geologische Reichsanstalt so sehr bei Seite gesetzt erscheint.

War denn aber gar Niemand in jener Sitzung gegenwärtig, der von Arbeiten in der gleichen Richtung, in Oesterreich längst unternommen und durchgeführt irgend etwas wusste, und es mittheilen konnte? Und hatte Herr Hofrath Ritter v. Burg nicht mehr gegenwärtig, dass er selbst Mitglied jener im Jahre 1849 von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften eingesetzten Commission war, welche gerade diesem Zwecke nachstrebte. Aber damals lagen allerdings keine Arbeiten vor, und die Versuche in England von den Kohlen für den Gebrauch der Admiralität hatten bei der Leichtigkeit der Wahl von Steinkohlen aus verschiedenen Fundstellen, Wales, Newcastle, Schottland, ihre gute Grundlage. Die gleichen Versuche durchzuführen, war schon von allem Anfang bei uns von untergeordneter Wichtigkeit. Man hat in der Regel so wenig die Auswahl unter Vielem. Von der Akademie-Commission, welche zwar längere Zeit im Almanach fortgeführt wurde,